



Er scheint täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage.

Monatensubskription
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Verlage von Reinhold Nietschmann.
Fernsprecher nach Berlin und Leipzig. Anschluss Nr. 289.

Infektionskreuz
für die hiesige sanitäre Corps-
Beife oder deren No. 12 8/4.

Reclam
vor dem Tageskloster die drei-
gehaltene Beife ober deren
No. 30 8/4.

Nr. 167

Samstag, den 20. Juli 1890.

91. Jahrgang.

Wochenschau.

Halle, 19. Juli.

Fürst Bismarck ist es wieder, der in der abgelaufenen Woche die Deffentlichkeit in hervorragendem Maße beschäftigt hat, und das neuerdings erkorene Leibblatt des „Kriegsers“ die „Hamburger Nachrichten“, haben nicht verabsäumt, die deutsche Fremdwelt auf die Lebenswürdigkeit des Einflusses von Friedrichsruh hinzuweisen. Fürst Bismarck hat sich einem frankfurter Zeitungsausgeber über allerlei Verhältnisse und Beziehungen ausgesprochen und dabei auch wieder seine Stellung zu der sozialen Arbeiterfrage berührt. Er hat zugegeben, daß er gegen die internationale Regelung der sozialen Frage ist. Der Kaiser aber, beraten von den Herren Miquel, Professor Schmoller und Geheimrat Himpeler, veranlaßte die Besetzung einer internationalen Konferenz. Bismarck betriet den Staatsrat in der Erwartung, daß dieser ein ablehnendes Wort abgeben werde, nämlich sich jedoch darin, und nun ließ dem Kaiser nur noch die Möglichkeit, daß sich der Kongreß der internationalen Konferenz gleich null erweise. Der Kaiser und seine sozialpolitischen Beamten sind jedenfalls dieser Ansicht nicht gewesen; Fürst Bismarck dagegen theilt die Meinung, die damals gleich die „Times“ ausdrückte, die Berliner Konferenz sei ein Schlag ins Wasser gewesen. Ueber die Berechtigung des Leitenden Ministers zu einem solchen Vorgehen läßt sich streiten. Wenn anders der Minister ein Berater der Krone ist, wenn er für die Regierungshandlungen verantwortlich gemacht wird, wenn wir eine konstitutionelle, nicht eine Kabinetregierung haben, so ist es die Pflicht des leitenden Staatsmannes, das, was er für richtig erkannt hat, so gut wie möglich zu verteidigen und nicht gleich bei der ersten Differenz mit dem Monarchen die Flinte in's Korn zu werfen. Erst wenn sich herausstellt, daß ein ferneres Zusammengehen des Königs und des Ministers unmöglich ist, hat der letztere seinen Posten zu verlassen. — An seiner Stelle hat sich unferes Erachtens der Kaiser gezeigt, daß der Kaiser sein eigener Kaiser sein will. Man kann auf die ferneren Aktionen auf dem Gebiete der Sozialpolitik mit Recht gespannt sein. Einsteuern müssen wir zugeben, daß der Erfolg der Berliner internationalen Konferenz kein praktischer sondern höchst moralischer sei, aber Fürst Bismarck hat ja selbst von Impopularitäten gesprochen, die schwerer wiegen, als alle materiellen Gewichte. Wir wollen uns hier einer Vorkurs nicht verweigern. Es steht zu fürchten, daß der große, kriegerische Zug, welcher der Sozialpolitik des jugendlichen Monarchen eigenhändig ist, auf dem Wege durch die thätigste Gesetzgebung verfrüht werden, d. h., daß es an den richtigen Männern zur Durchführung derselben mangelt. Die schließliche Gestalt, in welcher das Gesetz über die gewerblichen Schiedsgerichte an das Tageslicht gekommen ist, beweisen das. Was für eine Rolle Herr Dr. Miquel im Ministerrat bei Fragen der Sozialpolitik zu spielen wird, steht dahin — jedenfalls kann der Finanzminister hier sehr thätig eingreifen — die beiden anderen Berater des Kaisers, Schmoller und Himpeler, sind Theoretiker, die eines direkten Einflusses im Staatsgerichte entbehren.

Auf Herrn Miquel richten sich alle Blicke. Es verlautet jetzt, daß er seine Reformpläne in Gestalt einer Denkschrift ausgearbeitet hat, die dem Kaiser bei seiner Rückkehr zugestellt werden wird. Herr Miquel soll in dieser Denkschrift das Geheimnis gelöst haben, ohne jedoch welche Anteile den Mehrbedürfnissen der Staatsverwaltung gerecht zu werden — seine Reform wird also eine Mehrbelastung durch den Steuerdruck in sich schließen. Es mag schwer halten, in dem Ansturm widerstehender Witten, die von dem neuen Finanzminister aus allen Ecken des Landes entgegenzuhalten, die Ruhe zu bekommen Arbeit aus Herabminderung, die sozialdemokratische auf Aufhebung der Getreidezölle stellt, auch die „Kriegszeitung“ und die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ in ganzen Serien von Artikeln die Notwendigkeit dieses Schützjollens darzutun, den auch Herr Miquel als Finanzjoll schwerlich wird entgehen mögen, wenn er sich auch sagt, daß die Vertheuerung der Lebensmittel den wesentlichen Einfluß auf die heutige Zusammenlegung des Reichstages gelte hat. Die Grobgrundränder fragen über die Möglichkeit der Landwirtschaft, die Industrie leidet unter der Unmöglichkeit, die von den Arbeitern geforderten höheren Löhne zu erwidern, welche diese andererseits zur Verbreiterung des Lebensunterhalts brauchen. Die Konsequenzen des Alters-Versicherungsgesetzes legen den Unternehmern riesige Lasten auf, welche wahrlich nicht einen hohen Prozentsatz des Heimgewinns verschlingen werden, — andererseits braucht der Staat hohe Steuern, um den

auf ihn entfallenden Theil seines Beitrages leisten zu können. Der eine sieht das Heil in der Aufhebung aller indirekten Steuern und der Einführung einer progressiven Einkommensteuer, der andere will alle Bedürfnisse des Reichs aus den Zöllen und Verbrauchssteuern und aus dem Tabakmonopol decken. Wir zweifeln nicht, daß die Denkschrift des Herrn Miquel eine Musterleistung sein wird. So verhält die deutsche Politik in Erwartung der Dinge, die da kommen werden. Im Ausland geht es nicht minder ruhig zu. In Frankreich begibt man das französische Nationalparlament, in Italien wurde selbst der Propri von sommerlichen Gefühlen angewandelt und verleiht sein Gefängnis im Vatikan, was seit 1870 das Oberhaupt der katholischen Kirche nicht gethan hatte, und in England tagt der internationale Friedenskongreß, dem sich ein Kongreß über internationale Schiedsgerichte anschließen soll.

Der allgemeine Friedenskongreß.

London, 16. Juli. Diejenigen, welche an dem tausendjährigen Reich der allgemeinen Verbrüderung nicht verzweifeln, weisen mit Verdrigung auf den allgemeinen Friedenskongreß hin, der gestern in dem Rathhause von Westminster eröffnet wurde, und auf die interparlamentarische Konferenz, welche in der nächsten Woche im Hotel Metropole darauf folgen soll. Dieser Kongreß umfaßt die Friedens- und Schiedsamtspostel im allgemeinen, während die Konferenz sich wesentlich aus den Mitgliedern verschiedener Volksvertretungen Europas zusammensetzt. Den Anstoß dazu gab der Internationale Schiedsamtverband (International Arbitration League) vor zwei Jahren mit ihrem von 243 Unterhausmitgliedern unterzeichneten Antrage zu gunsten internationaler Schiedsgerichte. Der Antrag wurde an den Kongreß von Washington gelangt; ein ähnlicher Antrag erfolgte seitens der französischen Kammer; daraus entwickelte sich ein französisch-englischer Ausschuß im Jahre 1888 und die erste interparlamentarische Konferenz im vorigen Jahre zu Paris. Dieser Simon führte damals den Vorsitz über die hundert Abgeordneten verschiedener Nationen. Die diesjährige Konferenz in London wird von weitgehend 250 Mitgliedern, darunter 100 Nicht-Engländer, besucht werden. Gladstone hat den ihm angetragenen Vorsitz abgelehnt. „Mit Bewauern“ — so spricht er — verzichte ich auf die Gelegenheit, Ehrpfeile einzulegen gegen den alles verschlingenden Militarismus, der die Eingewandte Europas verheert und selbst in England wüthet, obgleich letzteres so manche Veranlassungen hat, demselben zu widerstehen.“ An seiner Stelle wird Lord Herford die Verhandlungen leiten. Nebenfalls hat die Konferenz, welche aus wichtigen Vorkongressen besteht, mehr internationalen Einfluss — wenn davon die Rede sein kann — als der Kongreß. Letzterer weiß viele amerikanische Gesandte auf, also Männer, deren die Friedenspredigt einfache Berufspflicht ist. Unter den übrigen Mitgliedern werden genannt: die Franzosen Dr. Ruyer und Dr. F. Passy, der Spanier A. de Marcort, der Däne M. F. Bager, der Frankfurter Gustav Meier, der Schwede E. Borg, der Amerikaner Channing Depew, und der italienische Marschall Alfieri di Sostegno. Der Präsident, David Dudley Field, ein Amerikaner, eröffnete die heutige Sitzung mit einer allgemeinen Rede über die bekannnten Vorteile des Schiedsamtens, als da sind: Wegfall aller Kriege und Aufgabe der kostspieligen Rüstungen. Von ganz besonderer Wichtigkeit erschien ihm erstens der pan-amerikanische Kongreß in Washington, der alle unabhängigen Staaten von Nord- und von Süd-Amerika vereinigte und — das englisch deutsche Abkommen, welches loeben abgeschlossen wurde. Herr Field eröfnete in letzterem die Hinrichtung der Welt zum Frieden. „Da werden — so rief er begeistert aus — große Gebiete, aus denen in der Zukunft große Republiken oder große Monarchien hervorgehen können, zwischen zwei europäischen Staaten ohne einen Tropfen Blut oder ein Opfer des Staatsäckels getheilt. Alle Ihre gebührt England und Deutschland, den beiden großen kontinentalen Reichen Europas, für die friedliche Erledigung eines Zwistes, der vor zwei Jahrhunderten in einer verheerenden Krieg ausgelauert wäre.“ Die im Laufe dieser Woche zu haltenden Vorträge werden sich erstrecken über die christlichen und religiösen Seiten der Friedens- und Kriegsfragen; die Neutralisation, die Abrüstung, die staatliche Verfügung betreffs Kriegserklärungen und die Beziehungen gestifteter Staaten zu schwächeren Nationen. Inzwischen, was auch auf dem Kongreß und der Konferenz schönes und friedliches gesagt werden mag, alles ist schal, abgeblasen und zudem längst überholt durch den Dämon Gilpin, ein Unterhausmitglied aus der Zeit Lord Palmerstons, dessen Fluggeist über die Möglichkeit eines französischen Einfalls in England

heute vom Daily Telegraph angeführt wird. Gilpin empfahl alles Ernstes seinen Landsleuten, keinen Widerstand zu leisten, wenn die Franzosen landeten, sondern ihnen unbewaffnet entgegenzugehen und die verlangten Summen ruhig zu zahlen. Dagegen würde sich denn sofort die öffentliche Meinung in Frankreich sträuben, die Einfallskarmee sich schämen und bald mit Niederstaltung der Brandfackel aus England wieder abziehen. Und vielleicht hat Gilpin Recht; nur wird es wohl noch lange dauern, bis ein Staat sich auf den Versuch dieses wohlfeilen Vaterlandvertheidigungsrezeptes einläßt.

Politische und Tages-Chronik.

Berlin, 18. Juli. Ihre Majestät die Kaiserin besichtigte auf der Rückfahrt von Ruhau nach Sagan das hiesige neue Curhaus, welches reich geschmückt war und ergab sich unter den begeisterten Rundgebungen der Menschenmenge die neue Landungsbrücke entlang, welche hierher zum ersten Male benutzt wurde und den Namen „Augusta Victoria-Brücke“ erhielt. Sie kehrte darauf mit einer Dampfmaschine an Bord des Regierungsdampfers zurück.

Berlin, 18. Juli. Der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft ging heute Vormittag folgendes Telegramm zu: „Zanzibar. Gesund angefangen. Peter.“ — Die diesjährigen Mannöverungen der sächsischen Truppen werden sich auf eine wesentlich kürzere Zeitdauer als im Vorjahre beschränken, und überdies wird das XL. Königl. Sächsisches Armeekorps nicht in Corpsverbande, sondern theils getrennt, theils auch mit preussischen Truppen mandorieren.

Nach der Seiten des Reichs-Versicherungsamtes veröffentlichte Bekanntmachung betreffend die Zahl und den Sitz der Schiedsgerichte für die zur Durchführung des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes errichteten gemeinlichen Versicherungsanstalten bildet jeder preussische Kreis (Stadt- und Landkreis) einen besonderen Schiedsgerichtsbezirk, der Sitz des Schiedsgerichtes ist jedoch in der Kreisstadt. Das zum Großherzogthum Oldenburg gehörige Fürstenthum Lübeck bildet einen besonderen Schiedsgerichtsbezirk mit dem Sitz in Eutin. Ebenso erhält das Fürstenthum Vorpommern ein besonderes Schiedsgericht, desgleichen bilden einen solchen die anhaltischen, lippeischen Kreise und das Fürstenthum Waldeck. Die beiden medienburgischen Großherzogthümer bilden eine Versicherungsanstalt und zugleich einen Schiedsgerichtsbezirk. Für die thüringischen Fürstentümer werden Schiedsgerichte eingesetzt in Weimar, Eisenach, Meiningen, Sonneberg, Saalfeld, Altenburg, Coburg, Gotha, Sonderhausen, Rudolstadt, Frankenhausen (Ruffschauer), Greiz und Gotha. Die freien Städte Hamburg, Lübeck und Bremen, welche zusammen eine Versicherungsanstalt erhalten, bilden jede für sich einen Gerichtsbezirk.

Dresden, 18. Juli. Ein Redacteur der „Dresdener Nachrichten“ hat heute eine dreistündige Unterredung mit dem Fürsten Bismarck gehabt.

Görlitz, 18. Juli. Die Erbprinzessin von Meiningen traf mit Gefolge aus Gommastorf hier ein und reiste nach anderthalbstündigem Aufenthalt nach Dresden weiter.

Niel, 18. Juli. Der Prinz und die Prinzessin Waldemar von Dänemark sind heute früh hier eingetroffen und haben mit dem Morgenzuge die Weiterreise nach Paris angetreten.

Bamberg, 18. Juli. Der Prinzregent ernannte den Professor Schönfelder, welcher der gemäßigten Richtung angehört, zum Erzbischof von Bamberg.

Nürnberg, 18. Juli. Der hiesige Zweigausschuß überwies dem Centralausschuß zur Errichtung eines Nationaldenkmals für den Fürsten v. Bismarck in der Reichshauptstadt als zweite Karte 2000 Mk.

Wien, 18. Juli. Das „Vaterland“ bringt wöchentlich folgende Erklärung: „Wir werden von berufener Seite ersucht, die Meldung der „Agenzia Stefani“, der heilige Vater habe, während er in die vatikanischen Gärten gefahren, den Vatican verlassen, zu dementen.“ Das fektale Blatt fügt, sich entschuldigend hinzu, daß es jene Meldung nur als Gerücht gebracht habe, ohne irgendwelche deren Wichtigkeit verdrängen zu wollen.

Die Karl Ludwigsbahn verfrachtet jetzt wöchentlich 50 Wagen russisches Feilich nach England. Die Gerüchte über die unmittelbare bevorstehende Verstaatlichung der Bahn bestärken sich nicht.

Wrag, 18. Juli. Zwischen den am reihenberger Kohlenrevier betheiligten Bahnen (Sächsischer Nordbahn, Dur-Bodenbad, Anzig-Teplitz, Sächsischen Staatsbahnen) wurde ein Tarifabkommen abgeschlossen, wonach die Frachtlage nach dem reihenberger Anwalterbezirk namhaft herabgesetzt werden. Dadurch soll der

... ..



Weg ins Centrum der nordböhmischen Industrie gekehrt werden.

Prag, 18. Juli. Nach der Zeitung „Das Naroda“ erfolgt der Rücktritt Negerů von seiner politischen Stellung kaum vor dem Zusammentritt des böhmischen Landtags. Die Ursache des Rücktritts liegt in dem Schwanden der Hoffnung auf die Durchführung des Ausgleiches. Dasselbe wäre nur durch die Einführung des Ausgleiches als Amtspraxis zu ermöglichen. Nach dieser Angabe des Blattes scheint Neger mit seinem Rücktritt nur zu drohen, um die Regierung zu dem genannten Zugeständnis zu bewegen.

Dolui-Tuzla, 18. Juli. Der Reichsfinanzminister v. Kallay ist in Begleitung des österreichischen Abgeordneten Vilinskı und des ungarischen Abgeordneten Rafowski auf seiner Besichtigungstour durch Bosnien gehen hier eingetroffen. Derselbe wurde von der Bevölkerung, namentlich der serbischen, überall mit äußerst sympathischen Kundgebungen empfangen. Gestern Abend wurde ihm hier ein Festzug dargebracht.

Budapest, 18. Juli. Das nächste Ergebnis der Karlsbader Beratung soll ein weiterer Schritt Bulgariens bei der Florie sein, um die Unabhängigkeit zu erlangen. Fürst Ferdinand drängt hierauf hauptsächlich. Stambulow soll der Florie für Zugeständnisse nach dieser Richtung hin ein Schutz- und Trutzbündnis nebst einem Militärvertrag anbieten.

Bezüglich der jüngsten Karlsbader Verhandlungen verlautet in hiesigen ersten Kreisen, daß die oesterreichischen Verwandten des Prinzen Ferdinand thatsächlich bemüht waren, diesen zur Thronabdankung zu bewegen. Der Prinz widerstand beharrlich allen Forderungen. Keist dem Bestreben, dem Jaren ein Opfer zu bringen, fehlten die Verwandten auch finanzielle Erwägungen hervor. Dem Prinzen Ferdinand sollen fortan die finanziellen Hülfsmittel der Familie Orleans entzogen werden.

Rom, 18. Juli. Ueber die Ausfahrt des Papstes werden jetzt Einzelheiten bekannt, welche beweisen, daß der Papst wünscht, daß er italienischen Boden betrete. Als nämlich die Schiffswachen vor dem Mängelgebäude die Gewehr präsentierten, beugte sich der Papst aus dem Wagenfenster hinaus und ertheilte den italienischen Soldaten den Segen. Die militärischen Blätter schreiben zwischen dem Ducinal und dem Vatikan ist jetzt das Eis gebrochen, eine Behauptung, gegen die jedoch die vatikanische Presse Einsprache erhebt. Dasselbe ist, daß von der beabsichtigten Ausfahrt des Papstes außer dem Kardinal Rampolla Niemand etwas weiß. Die zur Partei der Unversöhnlichen gehörigen Kardinalen sind über die Ausfahrt sehr erbittert; die Proteste der vatikanischen Blätter gegen die italienische Auffassung von der Ausfahrt ist auf den Einfluß dieser Unversöhnlichen zurückzuführen.

Wien, 18. Juli. Am heutigen Reichensbegängniß Graf Friedrich Keller's beteiligten sich über 5000 Leidtragende. Ueber 20 000 Personen bildeten Spalier. Fünfzig Fahnen wurden im Zuge getragen, der über eine Viertelstunde lang war und u. A. auch vier große mit Goldbesatz besetzte Wagen enthielt. Die ergreifende

Welherede hielt Professor Stiefels. Das Wetter war trübe.

Paris, 18. Juli. Ein gestern losgebrochener Hagelwetter zerstörte einen großen Theil der Ernte in Belgien, Holland und Nordbrabant. Die Telephonlinie Paris-Brüssel, sowie mehrere telegraphische Verbindungen wurden unterbrochen.

In der Rue d'Arnon tödtete ein Zeißner Namens Hayem seine sechs Kinder sowie sich selbst aus Noth;

Gestern Morgenblättern zufolge dürfte der Rücktritt des Finanzministers Rouvier noch vor den Kammerferien erfolgen.

Brüssel, 17. Juli. Dem „Journal de Bruxelles“ zufolge spricht sich der Bericht des Deputirten Rothomb über den Gesetzentwurf, betreffend die dem Congo-Kanale durch Belgien zu gewährenden finanzielle Unterstützung lebhaft für die Fortführung des arabischen Unternehmens aus und nimmt die eventuelle Uebernahme des Congo-Kanales durch Belgien in Aussicht. Sodann führt der Bericht aus, daß die Vorlage die Interessen des Landes sicher stelle, weist mit Bestimmtheit nach, daß die Vorlage in keiner Weise das Land verpflicte, und legt alle Vortheile aus, welche Belgien aus der Uebernahme des Congo-Kanales erwachsen werden.

Der „Courier de Bruxelles“, das hiesige literale Hauptblatt, veröffentlicht heute einen Artikel gegen die Congo-Vorlage. Die Kammer-Verhandlung über die Vorlage, welche heute stattfinden sollte, wurde bis nächsten Donnerstag verschoben. Die Beratung der Vorlage wird immer wahrscheinlich.

Petersburg, 18. Juli. Die kaiserliche Familie ist gestern aus den finnländischen Schären hierher zurückgekehrt.

Die Königin von Griechenland ist über Dreesa nach Athen abgereist.

Neuerdings sind Verfügungen getroffen worden, um zu verhindern, daß Ruverländer in fremde Hände übergeben. Danach soll Generalstand nur mit jebeamteter besonderer Erlaubnis des Ministers des Innern veräußert werden können. Einzelgrundstücke einzelner Hofbesitzer oder solche, die einen Hofbesitzer bilden, nur an Glieder derselben Darleihen. Ferner dürfen Ruverländer, die schon ganz losgetauft sind, nicht veräußert werden, und nach Promulgation des projektirten Gesetzes werden sie auch nicht mehr veräußert werden können, wofür die Hypothekenschuld nach dem Tode der Ruverländer konstitutirt wurde. Dem neuen Gesetz werden nicht unterworfen die baltischen Provinzen, Transkaukasien, Sibirien und die polnischen Gouvernements.

London, 18. Juli. Das Oberhaus nahm in dritter Lesung die Bill an, welche Westaustralien eine unabhängige Verfassung gewährt.

Ueber London entlud sich gestern Nachmittag ein fast tropisches Gewitter, gepaart mit einem Sturze,

welcher stellenweise die Straßen umweg machte. Seit den letzten 12 Stunden regnet es ohne Unterbrechung. Der Westen Englands ist ebenfalls von schweren Gewittern heimgesucht worden, wodurch Felder und Gärten schwere Schäden erlitten, und verderbende Ueberfluthungen verursacht wurden. Das Truppenlager in Aldershot steht gänzlich unter Wasser; eine erste Hochflut ist im Themse-Fluß eingetreten.

Der portugiesische Gesandte pflog gestern eine lange Unterredung mit Salisbury, weil verstanden wegen eines englisch-portugiesischen Abkommens zur Regelung der Streitfrage über die Delagoabai, Eisenbahn und den Landbesitz am Schreiff.

Konstantinopel, 18. Juli. Nach einer Meldung der „Agence Constantinople“ wird anlässlich der Entführung der Ingenieure Gerion und Mejar, welche österreichische Staatsangehörige sind, durch türkische Räuber, der Vorkauf der Colice eine Note an die Florie richten. In derselben soll auf die häufige Wiederkehr solcher Vorfälle und die Nothwendigkeit strenger Vorregeln hingewiesen werden, welche ebenso im Interesse des Ansehens der Florie als der Fremden liegen würden, die im Vertrauen auf die Sicherheit ihre Kräfte dem Lande dienen. Gerion wurde in die Verge entführt, Mejar zur Aufbringung eines Lösegeldes freigegeben.

Sofia, 18. Juli. Die „Agence Balkanique“ erklärt die Nachricht, die bulgarische Bank hätte den Antrag erhalten, die Bezahlung des Subsidiums des osmanischen Tributis nicht zu leisten, für grundlos.

Newyork, 18. Juli. Heute land im Batteriesquare des Hauptbureaus der Western Union Telegraphencompagnie am Broadway eine Egyptische Kiste. Der obere Theil dieser Kiste vollständig ausgepackt; das dahelst befindliche Bureau der „Newyork Associated Press“ in der oberen Etage ist ebenfalls zerstört.

In den Staaten Newyork und Pennsylvania sind in vielen Gegenden des Westens again gestern bei außerordentlicher Hitze furchtbare Gewitter niederkam. Es sind zahlreiche Todesfälle in Folge der Hitze und der Hagelstöße vorgekommen, auch der Eigenthumsverlust ist beträchtlich.

Einer Depesche aus Mexiko zufolge berichtet in San Salbador noch immer Anarchie, in San Miguel wurden zahlreiche Menschen ermordet.

Buenos Ayres, 17. Juli. Der Präsident der Argentinischen Republik hat an die Kammer eine Budget-Gesetzgebung, in welcher um die Ermächtigung, 6 Millionen Dollars Papiergeld in ganz hiesigen Städten auszugeben, ersucht wird.

Fortsetzung der Politischen und Tages-Correspondenz siehe „Beilage Nachrichten und Telegramme“

Preisgekrönt.

Roman von Alexander Baron von Roberts.
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Ich bin nicht müde.“
„Dann wollen Sie mir meinethwegen die Partie gestatten.“
„Sie stand auf und sah ihn lächelnd an: „Verzeihen Sie, ich bedachte nicht, daß Sie die schwerere Aufgabe hätten.“
„Ach verzeihen Sie, die Liebe, die mir je geworden!“ und seine Augen strahlten.
„Sie wußte keinem Blick aus und begann die Bilder an den Wänden zu mustern und das allezeit künstlerische und kunstlose Gerämpel, das den Raum füllte, neugierig zu betrachten. Er erklärte dienstfertig dort das Stück einer mittelalterlichen Schnitzkunst, hier die hässliche Fregese eines asiatischen Festliches, Krüge, in Wachs gehossene Figuren und Nippgegenstände von Porzellan. Sie stieß auf einen Totenkopf und schrak leicht zurück.
„Er soll einem sehr schönen Mädchen angehört haben,“ erläuterte er.
„Wieso? Woran wollen Sie erkennen, daß es gerade ein sehr schönes Mädchen gewesen?“
„An der Bildung der Gesichtsmaske, sehen Sie die wundervolle Modellierung der Augenpartie, die ovale Rundung der Kiefer.“
„Genug, genug!“ rief sie. „Wie abschrecklich!“
„Es gehört zu unserem Stadium, verzeihen Sie!“
„Woher wollen Sie denn wissen, daß es gerade ein junges Mädchen gewesen?“
„Am die Prachtzähne — alle zweiunddreißig wie in Parade stehend.“
„Es sah wahrhaftig aus, als lächelte der Schädel sie an mit seinen zweiunddreißig Prachtzähnen, und sie wandte sich mit einem Ruf des Entsetzens ab.
„Sie sollen mit nicht wieder solche Sachen setzen!“
„Lante erzählte mir von Ihrem Garten hier oben auf dem Dach.“
„Sie trat an das Fenster und stieg die Stufen hinan, stand dort oben hochaufrecht und ihre Gestalt, vom Licht umflossen, zeichnete sich scharf gegen die dunkle Himmelsbläue.“
„Herzlich! rief er. „Bitte bleiben Sie so!“
„Sie wandte verwundert den Kopf, und die Grazie dieser Wendung verklärte noch seine künstlerische Grazie.“
„Herzlich, Fräulein! — so muß ich Sie malen!“

„Hier in der Thür?“ Ein silberhelles Lachen entfuhr ihren halbgeschlossenen Lippen. Ein seltsames, ihr bisher völlig fremdes Gefühl von der sieghaftesten Gewalt ihrer Schönheit bewältigte sie. „Gut also, soll ich gleich hier stehen bleiben?“

Und sie hob, um das zigeunerhafte Bildniß, das sie vorhin gesehen, zu korrigiren, den Arm über den Kopf in die Höhe und zwang ihre Miene zu einem mühseligen Schmelzlächeln. „So? Ist's so recht?“
„Später! Eines nach dem andern!“ rief er.
„Wieso? Es soll wohl nicht genug sein mit dem einen Bilde?“

„D, so bald lass' ich Sie nicht los!“
„Was denken Sie! Das eine Bild da genügt! Wie lange meinen Sie davon zu malen?“
„Zwanzig Sitzungen — dreißig!“ verbesserte er sich schnell. Wieder strahlten seine Augen: wochenlang soll er das Bild gesehen, sie hier oben bei sich zu sehen.“

„Was? noch dreißig solcher Tage!... und die Abnung all' solcher Seligkeit schien ihr fast den Athem zu beklemmen; unwillkürlich presste sie die Rechte auf die stürmende Brust, atmete hochauf und stieg dann an der Außenleiste des Fensters hinauf in Ammons „Garten.“

Man hätte den Künstler in diesem Augenblick überreden können, wie er in voller Verzückung die Arme ausgedehlet hielt gegen die vom Himmelsblau erfüllte Doffnung des Fensters, wo ihre Gestalt soeben noch gewellt; wie er dann die Hände gegen die Augen presste und den Kopf schüttelte — nein, er konnte es nicht begreifen, daß dies alles volle Wirklichkeit!

Dann elkte er ihr nach.
„Wie hübsch! Wie prächtig!“ tönten Paulas Rufe aus der kleinen Laube, die Ammon aus in Kisten gepflanzten Schlingengewächsen an Drahtgeweben gezogen.
Es war wie ein köstliches Klagen auf einmache Verhörhörs. Rings die mehr oder weniger steilen Dachböden, von der Sonne überflammt oder im tiefen Schatten ruhend; dann der steile Abhang der vierhöckerigen Hauswand, tief unten das winzige Getriebe und Gewimmel der Wagen und Menschen wie hübsches Spielzeug.

Doch der großartigste Karm wurde hier oben überdacht von dem Gewirre der Anseln, die um die hübschen Topfpflanzen schwirren, von dem mühseligen Geschweb der Spaken in den Dachrinnen und dem Jubelruf der Schwalben. Und das Dorrerischen solcher Baute verklärte noch das Gefühl völliger Vergessenheit.

Die Laube enthielt ein Bänken, groß genug für zwei

„Aber Ammon wagte sich nicht sofort herein in das grüne Werk, wo sie Platz genommen.“

„Es ist wohl das reizendste Plätzchen in ganz Berlin!“ meinte Paula. „Und welche Mühe hat es Ihnen gemacht! Sie sind ein Haubere!“

„Es war, als hätte ich Ihr Kommen geahnt — als wäre dies Alles nur Ihnen zur Freude eingerichtet worden.“

„Da!“ wehrte sie. „Berlin ist so voll Haß und Unruhe; man ist nirgendes recht zu Hause.“
„Wie glücklich bin ich, Ihnen ein solches Nest bieten zu können, mein Fräulein.“

Eben als seine hohe Gestalt sich bückte, um gleichfalls in die Laube einzutreten und mit einem süßen Schlußworte neben ihr Platz zu nehmen, klangelte das eine Glöckchen drinnen an der Aulerthür. Ammon wandte sich, ein seltsames Wort des Unmuthes über die Störung hindernd, und stieg hinein, um zu öffnen.

Gleich darauf zürte Fräulein Michälas Stimme von der Höhe des Fenstereinganges: „Fräulein!“ — Wo sind Sie denn? — G, sich so zu verstellen!“

Und nach dem Innern des Auler's zurückgewandt: „Dazu haben Sie nun doch nicht das Recht, Herr Ammon?“ — Faust und Gerechtigkeit zu spielen — ist nicht, hören Sie! Die kleine Person war ernstlich entsetzt.

hier oben geradezu in Gefahr, ihr Herz umgarnen zu lassen! Das mußte verhindert werden! Uebrigens hätte sie ja auch schon das Mittel, solches zu verhindern, zur Hand.

„Und wer giebt Ihnen das Recht, hier als Meppiffo aufzutreten?“ erwiderte Ammon, halb neckisch, halb arglos.

Die Wächter war die Stufen vom Fenster herabgetrippelt und legte nun, zierlich thumend und mit eleganten Jacken den durchaus nicht geschwollenen Weg zur Laube zurück.
Ammon war, mißmuthig über die Störung, zurückgewandt.

„Denken Sie, welches Glück, Fräulein!“ zürte die Wächter.
„D, ich weiß, ich komme nicht zu spät! Ich höre! Aber daraus wird nichts, Fräulein! Hier, ich habe Ihnen ganz andere Offerten zu machen.“

Sie suchte unter das überhängende Rankenwerk der Laube hinauf und nahm ohne weitere Einladung auf dem Bank neben Paula Platz.

(Fortsetzung folgt.)

Preis im Preis

11. Juli. Die Situation im vorerwähnten Land ist hier der Herrscher des Brauereibestehers Herr B. aus Halle a. S. ...

12. Juli. (Höhe n. H. S. 2. 1.) In diesen Tagen ... Herr Leopold Schulze, in dem angrenzenden Dorfe Götzberg ...

13. Juli. Ein bereits vor fünf Jahren hier geübte ... Staatsanwaltschaft in Halle a. S. ...

14. Juli. Die Wiederwahl des bisherigen ... in dieser Beziehung ...

15. Juli. Hier wird sich am vorerwähnten Sonntag ... in Halle a. S. ...

16. Juli. Am Montag fand hier in der ... Stadt der Verbandstag der Feuerwehren ...

17. Juli. Vorlesen wurde unter dem Vorles ... des Herrn ...

18. Juli. Am Montag fand hier in der ... Stadt der Verbandstag der Feuerwehren ...

19. Juli. Am Montag fand hier in der ... Stadt der Verbandstag der Feuerwehren ...

20. Juli. Am Montag fand hier in der ... Stadt der Verbandstag der Feuerwehren ...

21. Juli. Am Montag fand hier in der ... Stadt der Verbandstag der Feuerwehren ...

22. Juli. Am Montag fand hier in der ... Stadt der Verbandstag der Feuerwehren ...

23. Juli. Am Montag fand hier in der ... Stadt der Verbandstag der Feuerwehren ...

24. Juli. Am Montag fand hier in der ... Stadt der Verbandstag der Feuerwehren ...

11. Juli. In Halle wurden dieser Tage ... 1300 meißeltes Gold ...

12. Juli. Herr Oberamtmann Schäfer ... übergeben ...

13. Juli. Am 24. August wird hier ... im Hotel de France ...

14. Juli. Eine juristische ... ist am Montag früh ...

15. Juli. Am Montag fand hier in der ... Stadt der Verbandstag der Feuerwehren ...

16. Juli. Am Montag fand hier in der ... Stadt der Verbandstag der Feuerwehren ...

17. Juli. Am Montag fand hier in der ... Stadt der Verbandstag der Feuerwehren ...

18. Juli. Am Montag fand hier in der ... Stadt der Verbandstag der Feuerwehren ...

19. Juli. Am Montag fand hier in der ... Stadt der Verbandstag der Feuerwehren ...

20. Juli. Am Montag fand hier in der ... Stadt der Verbandstag der Feuerwehren ...

21. Juli. Am Montag fand hier in der ... Stadt der Verbandstag der Feuerwehren ...

22. Juli. Am Montag fand hier in der ... Stadt der Verbandstag der Feuerwehren ...

23. Juli. Am Montag fand hier in der ... Stadt der Verbandstag der Feuerwehren ...

24. Juli. Am Montag fand hier in der ... Stadt der Verbandstag der Feuerwehren ...

25. Juli. Am Montag fand hier in der ... Stadt der Verbandstag der Feuerwehren ...

26. Juli. Am Montag fand hier in der ... Stadt der Verbandstag der Feuerwehren ...

27. Juli. Am Montag fand hier in der ... Stadt der Verbandstag der Feuerwehren ...

11. Juli. Am Montag fand hier in der ... Stadt der Verbandstag der Feuerwehren ...

12. Juli. Am Montag fand hier in der ... Stadt der Verbandstag der Feuerwehren ...

13. Juli. Am Montag fand hier in der ... Stadt der Verbandstag der Feuerwehren ...

14. Juli. Am Montag fand hier in der ... Stadt der Verbandstag der Feuerwehren ...

15. Juli. Am Montag fand hier in der ... Stadt der Verbandstag der Feuerwehren ...

16. Juli. Am Montag fand hier in der ... Stadt der Verbandstag der Feuerwehren ...

17. Juli. Am Montag fand hier in der ... Stadt der Verbandstag der Feuerwehren ...

18. Juli. Am Montag fand hier in der ... Stadt der Verbandstag der Feuerwehren ...

19. Juli. Am Montag fand hier in der ... Stadt der Verbandstag der Feuerwehren ...

20. Juli. Am Montag fand hier in der ... Stadt der Verbandstag der Feuerwehren ...

21. Juli. Am Montag fand hier in der ... Stadt der Verbandstag der Feuerwehren ...

22. Juli. Am Montag fand hier in der ... Stadt der Verbandstag der Feuerwehren ...

23. Juli. Am Montag fand hier in der ... Stadt der Verbandstag der Feuerwehren ...

24. Juli. Am Montag fand hier in der ... Stadt der Verbandstag der Feuerwehren ...

25. Juli. Am Montag fand hier in der ... Stadt der Verbandstag der Feuerwehren ...

26. Juli. Am Montag fand hier in der ... Stadt der Verbandstag der Feuerwehren ...

27. Juli. Am Montag fand hier in der ... Stadt der Verbandstag der Feuerwehren ...

Handel, Verlebe und Volkswirtschaftslehre

Bericht der Börse zu Halle a. S.

Halle a. S. den 19. Juli 1890.
Börse mit Ausblick der Wasserquote per 1000 Aln netto. Weizen ...

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

Table with columns for station names, departure times, and arrival times. Includes stations like Halle, Halle, Halle, Halle.

